

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 9 bis 2 Uhr geöffnet. — Sprachkurse der Redaktion abends von 7 bis 7 1/2 Uhr. — Telefonruf 274.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Prosa in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Notizen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und des Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 224.

Sonnab. md., den 24. September 1910.

150. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das IV. Quartal d. J. ergebenst ein.

Das „Kreisblatt“ trägt in den meisten gebildeten Familien der Stadt und des Kreises Merseburg auf, es bringt alle wissenswerten Tages-Neuigkeiten schnell und kurz gefaßt, seine Haltung ist bekannt: streng monarchisch, national in politischen und volkswirtschaftlichen Dingen, objektiv und feindsüßig bei Besprechung kommunaler Angelegenheiten.

Die Bezugs- und Insertionsbedingungen bleiben unverändert.

Verlag und Redaktion des „Merseburger Kreisblatts.“

Bekanntmachung.

Gemäß Ziffer 100 Abs. 2 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung für das Deutsche Reich vom 1. Mai 1904 bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß die Liste der Handwerker, welche an der Abstimmung über die Durchführung einer Zwangsstimmung für das Verdrämmerer, Zamaer und Theater-Freier Handwerk für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Sitz in Halle a. S. teilgenommen haben, während der Zeit vom 20. September bis 4. Oktober d. J. zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche in dem Bureau für Innungssachen Stadthaus, Schmeerstraße No. 1, I. n. n., öffentlich ausliegt.

Einsprüche, welche nach dieser Zeit erhoben werden, bleiben unberücksichtigt. Die Einsichtnahme kann während des an-

gegebenen Zeitraums nur vorläufig von 8-11 Uhr vormittags erfolgen. Halle a. S., den 17. September 1910 Dr. Guisard, Geschäftsführer, als vom Königlich-Regierungs-Präsidenten beauftragter Kommissar.

Bekanntmachung.

Nach der Ausschreibungsverordnung vom 13. Juli 1898 zu dem Gesetz über die Naturschutzgesetze für die biswofenische Macht im Frieden III zu § 14 (Seite 37) beaulden bei Beschädigung landwirtschaftlicher pp. Grundstücke durch Truppenübungen solche Arbeiten und Aushebungen, von welchen die Beteiligten gewußt haben, daß sie durch die Truppenübungen der nächsten Tage gestört werden müßten, einen Anspruch auf Schadloshaltung nicht.

Vorliegendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Merseburg, den 19. September 1910.

Der Königlich Landrat.

J. V.

Mangold, Regierungs-Vizefor.

Bis auf Weiteres

keine neuen Reichsbeamten.

Der „Berl. Bot.-Anz.“ bringt offenbar zuverlässige Nachrichten, folgender Art: In Speerelwitz:

Das Ergebnis der vollständigen Besprechungen des Reichsfinanzlers mit seinen Ministerkollegen und den Staatssekretären, insbesondere dem Reichsfinanzsekretär, ist, wie zuverlässig verlautet, daß von dem Reich neue Reichsbeamten auszusprechen, mindestens vor dem Reichstags-

wagen des nächsten Herbstes Abstand genommen wird. Man wird mit der größtmöglichen Sparsamkeit zu verfahren suchen. Die Vorarbeiten zur Aushebung des nächsten Reichsetats sind, wie wir entgegen anders lautenden Meinungen mitteilen können, noch keineswegs abgeschlossen. Gegenwärtig sind erst die einzelnen Etats mit den vom Reichshofamt vorgenommenen Abstrichen an die betreffenden Ressorts zurückgegangen, die nun ihrerseits dazu noch Stellung zu nehmen, die wir nicht erwidern zu genehmigen oder sie ganz oder teilweise zu bekämpfen haben. Dann erst, wenn dieses Stadium durchlaufen ist, kann der Reichshofetat für 1911 entbültig aufgestellt und an den Bundesrat gebracht werden. Es läßt sich also gegenwärtig die Gestaltung des neuen Etats noch nicht mit Sicherheit übersehen, geschweige denn die Höhe des Fehlbetrages angeben. Das Streben des Reichshofamtes geht jedenfalls nach wie vor dahin, eine Balancierung des Etats herbeizuführen. Ob dies möglich sein wird, ist ja allerdings höchst fraglich. Für die nächsten Monate hält man es aber im Reichshofamt noch immer nicht. Sicher ist also vor der Hand nur so viel: Neue Reichsfinanzvorlagen sind bis auf weiteres nicht zu erwarten und nahezu ausgeschlossen.

Zum sozialdemokratischen

Parteitage in Magdeburg

Schreiben offiziell die „Berl. Polit. Nachr.“: „Unser demokratischer Schrittmacher d. Sozialdemokratie erleben wenig Freude an dem Magdeburger sozialdemokratischen Parteitage. Schon gaben sie sich der Hoffnung hin, daß der Streit wegen der Zustimmung der bairischen Landtagsfraktion zum Budget nach dem Rezipete behandelt werden würde: „Wasch mir den Kopf und mach' mich nicht naß“,

wo man erging sich schon in Vorprellungen der Mäßigung der Genossen unter Führung Bebel's. Aber das Blatt hat sich in letzter Stunde sehr rasch gewendet. Der bairische Budgetstreit hat einen Abschluß gefunden, der formal und materiell der stärksten Vergewaltigung d. e. Widerheit gleichkommt. Daß er von dieser auch als Vergewaltigung empfunden worden ist, beweist deren demonstrativer Auszug aus der Versammlung. Wenn so auf's Neue vor aller Welt klargestellt ist, daß die radikalste, rein revolutionäre Richtung innerhalb der Sozialdemokratie nicht nur vorgeht, sondern die absolute Herrschaft innerhalb der Partei beansprucht, so läßt der Magdeburger Parteitag auch wieder, daß die sozialdemokratische Bewegung in entscheidenden Momenten den Händen der Führer entgleitet. Bebel hatte sich in der Tat aus wahrhaftigen Rücksichten entgegen seiner sonstigen Natur auf das eifrigste bestrebt, den Streit in einer möglichst verhältnismäßigen Weise zum Abschluß zu bringen. Aber die Mehrzahl der sozialdemokratischen Delegierten ist im entscheidenden Momente auch über Bebel zur Tagesordnung übergegangen und hat einen Beschluß herbeigeführt, der, wenn er nicht wie so manche andere Parteibeschlüsse lediglich auf dem Papier stehen bleibt, den Anlaß zum Ausschneiden der revisionistischen Elemente geben kann. Wenn schon auf die zum Parteitage delegierten Vertrauensmänner die sozialdemokratischen Exekutoren eine so starke Wirkung ausüben, daß sie sich glatt über die auf Veröhnung gerichteten Bestrebungen ihres Führers Bebel hinwegsetzen, so erkennen man leicht, was man in entscheidenden Momenten von den sozialdemokratischen Massen zu erwarten hat. Auch nach dieser Richtung sind daher die Vorgänge auf dem Magdeburger Parteitage fast alle, die es angeht, lehrreich.“

* Magdeburg, 22. Sept. Der Parteitag nahm heute den parlamentarischen Bericht

Unter Sonnengluten.

Ein süßlicher Roman zu Wasser und zu Lande. Von Erich Freisen.

Nur unten, am Schiffsbügel, weißschäumen des Gewoge, das gierig emporschlingelt, in Diamanten zerstückelt und gläsern zurückfällt. Von dem starken Arm der alten Hanna gestützt, geht Gerda im Dämmerdunkel an Deck auf und ab.

Ihr ist ganz witz im Kopf. Sie fühlt, welche furchtbare Verantwortung ihr die Worte des Kapitäns soeben auferlegten, und sie schreckt davon zurück, die Entscheidung zu treffen.

Dann wieder grüßelt sie, wer wohl der Mörder sein könne. Jwan Alzeff kannte kaum einen Menschen an Bord; wie konnte er also einen Totenbesitzer sein, der es auf sein Leben abgesehen hat!

Hier flocht einen Augenblick Gerda's Gedankengang.

Wie ein Blitz durchzuckt sie die Erinnerung an jenen Abend, den Jwan Alzeff und Sir Reginald Carlton bei ihrem ersten Begegnen, das auch das letzte war, tauschten.

Doch nur eine Sekunde lang verweilt sie bei diesem Bild.

Sir Reginald ist weit, weit weg. Und wie darf sie ihn auch nur mit einem einzigen Gedanken in Verbindung bringen mit diesem furchtbaren Verbrechen?

Ihr Herz ist voll von Abscheu für den selgen Mörder, der einen Nichtsnennenden im

Schlaf überfiel. Der Gedanke, daß dieser selge Mörder sich noch an Bord befindet, mitten unter ihnen, daß er vielleicht unerkannt den nächsten Hafen benutzen wird, um zu entfliehen — er, dessen Hände mit dem Blute eines Mitmenschen besudelt sind — diese Vorstellung läßt Gerda's Herz erzittern.

Und in ihre Hand ist es gegeben, den Mörder festzuhalten, ihn der wohlverdienten irdischen Strafe zu übergeben, wenn sie einwilligt, daß jene kleine Operation —

Nur noch kurze Zeit zögert Gerda. Dann sagt sie fest, bestimmt:

„Komm, Hanna! Ich bin bereit!“

Rasch, damit der Entschluß nicht wieder wankend in ihr werde, will sie sich zurückbegeben nach der Kabine, aus der das gedämpfte Geflüster des Kapitäns und des Schiffsarztes, verbunden mit dem leisen Schlingen des Verlehten, herausdringt.

Da stoßt plötzlich ihr Fuß. Todesblässe überhaucht ihre Wangen.

Sie hat soeben eine Stimme vernommen, die ihr alles Blut zum Herzen treibt. Eine liebe, ach, so wohlbekannte Stimme, die sie sonst mit lauschender Freude erfüllt hätte, die heute jedoch namenlos Schreck einjagt —

Wie von Furchen gepöpselt, rennt sie davon.

Ihr ist, als grinkten sie auf einmal aus allen Ecken des Schiffs höhnische Fragen an; als raune es ihr von überallher Schandenstöße zu:

„Er ist wieder da! Er, Sir Reginald Carlton! Und unten in seiner Kabine liegt

in seinem Blute schwimmend sein Totenbild Jwan Alzeff!“

Immer weiter rennt Gerda wie kopflos, das Herz entlang.

Die alte Hanna ihr nach. Sie ruft, sie bittet — — — vergebens.

Gerda scheint nichts zu hören, nichts zu sehen.

Endlich hält sie inne in ihrem atemlosen Lauf. Wie verflört blickt sie um sich.

„Hanna! Hanna! Hast Du ihn gesehen? Er ist wieder da! Allmächtiger Gott!“

Nicht weit die Dierlein, was Gerda meint; aber der verflörte Ausdruck des lieblichen Gesichtes beunruhigt sie.

Jetzt nähert sich ihnen ein Steward.

Der Herr Kapitän läßt Fräulein Alving bitten! — Er wäre höchst Zeit!“

Wie fühllos greift Gerda um sich.

Was ihr vor kurzem noch als selbstverständlich erschien: ihre Einwilligung zu der kleinen Operation, die für wenig Minuten dem Geist des Sterbenden seine volle Klarheit zurückgeben soll — es jagt ihr jetzt Entsetzen ein. Mit Aufbleten all ihrer Kräfte rafft sie sich auf.

„Nun wohl! Mag kommen, was da will! Der Gerechtigkeit werde freier Lauf!“

Gleich darauf tritt sie ein in die kleine Kabine, wo der Kapitän und der Schiffsarzt in größter Anruhe ihrer Barren.

„Ich gebe meine Einwilligung!“ Nicht mit den Wimpern zuckend, als sie die inhaftigsten Worte auspricht. Aber ihre Wangen sind so bleich wie die des schon röhrenden Mannes dort auf dem Sterbebett, und ihre kleinen Hände schlängen sich kampfmäßig ineinander, als sie sieht, wie der Arzt rasch die Sonde ergreift und zu Jwan Alzeff herantritt.

O entsetzliche Stunden dangen Wartens! Gerda's Herz klopf, daß sie meint, es müßte zerplatzen.

Jetzt — ein schwacher Seufzer vom Bett her, ein unruhiges Hin- und Herwerfen des Kopfes — — — dann wird es still, ganz still.

„Zu spät!“ sagte der Arzt, indem er zurücktritt. „Er hat ausgelitten und den Namen des Mörders mit sich hinübergenommen!“

Dann verlassen beide, der Kapitän und der Arzt, die Kabine, um die Braut mit dem Toten allein zu lassen.

Eine Welle verhart Gerda wie fassungslos. Dann sinkt sie neben dem Toten in die Arde. Ihre Rippen bewegen sich in stiller Bebet. . . .

Als sie sich nach wenigen Minuten wieder erhebt, erschönen ihre Hüfte wie erstarrt. Nicht daran denkt sie, daß sie jetzt frei ist! Losgelöst von einer fast unendlichen Fessel.

(Fortsetzung folgt.)

entgegen und trat mittags einen Ausflug nach Thale an.

Wie die Süddeutschen den Saal verlassen.

Ueber die entscheidende Abstimmung am 21. cr. ist noch folgendes nachzutragen: Es wurde zunächst folgender Antrag zu Bell eingebracht:

Angefichts der Erklärung des Genossen Frank in seinem Schlusswort: „Keiner von uns kann heute erklären, was geschehen wird bei den Budgetabstimmungen der nächsten Jahre. Das ist die Erklärung, die ich Ihnen abzugeben habe“, beantragen wir, den nachstehenden Satz, den der Genosse Webel im Namen des Parteivorstands abgegeben hat, zum Beschluß zu erheben. Wir sind der Meinung, daß wenn die Resolution des Parteivorstands angenommen wird und abermals eine Mißachtung der Resolution vorkommt, die Voraussetzungen für das Ausschlußverfahren gemäß § 23 des Organisationsstatuts gegeben sind.“

Vorsitzender Dieß gab den Antrag bekannt und erklärte: Die Debatte war bereits geschlossen und es ist ein Novum, daß in der Abstimmung selbst noch neue Anträge gestellt werden. (Beifall bei der Minorität.) Da aber der Antrag nun einmal eingebracht ist, bin ich der Ansicht, daß wir die Diskussion über ihn noch einmal eröffnen müssen. Das Ergebnis der ersten Abstimmung ist die Annahme der Resolution des Vorstands e, somert darin die gegen die Budgetbewilligung gerichteten Beschlüsse von Dresden, Albed und Mühlberg bestätigt werden. Die Annahme erfolgt mit 266 gegen 106 Stimmen.

Der zweite Teil der Vorstandesresolution, in dem die Budgetbewilligung der Badener Genossen als Disziplinbruch „auf das allerhöchste zurückt“ wird, wurde mit 301 gegen 71 Stimmen angenommen. In der Gesamtabstimmung gelangte die Resolution des Parteivorstands und der Kontrollkommission mit 289 gegen 80 Stimmen zur Annahme. Das Ergebnis der Abstimmung wurde mit stürmischen Beifallsstürmen der Mehrzahl angenommen. Mit derselben Mehrheit wird der Antrag, eine Studienkommission einzusetzen, unter lebhaftem Beifall abgelehnt.

Nunmehr schlug der Vorsitzende die Beratung vor. Reichstagsabg. Emmel-Mühlhausen jedoch beantragte noch die Beratung des neuen Antrags Jubel.

Vors. Dieß: Wir sind mit der Frage der badischen Budgetbewilligung vollkommen fertig. Jetzt liegt ein ganz neuer Antrag vor, den ich zu gegebener Zeit zur Beratung stellen werde. (Stürmische Zwischenrufe: Der Vorklag soll entschieden!) Auf Ihr eigenes Betreiben haben wir eine Stunde Pause gemacht. Darunter haben die anderen Delegierten leiden müssen. Unser alter Freund Webel mußte wegen Erschöpfung den Saal verlassen. Auch wir können nicht weiter verhandeln. — Rechtsanwalt Casse-Königsberg: Wir nehmen jede Rücksicht auf unsere Vorstehenden und die anwesenden älteren Genossen. Im Interesse der Förderung der Geschäfte liegt es aber, daß diejenigen Anträge, die im engen Zusammenhang mit der Budgetfrage stehen, sofort Erledigung finden. Wir wollen nicht morgen eine neue große Debatte über diesen Gegenstand. Heute werden wir in kurzer Zeit fertig. (Beif. Beifall.) — Reichstagsabg. Frank-Mannheim: Meine Freunde sind gern bereit, Ihnen jedes Entgegenkommen zu zeigen und keinerlei formelle Schwierigkeiten zu machen. Sie können sich und der Partei die Wiederannahme der Verhandlungen ersparen, wenn Sie von folgender Erklärung Notiz nehmen: Wir haben uns nie die Stellungnahme zu den Beschlüssen des Parteitag vorzubehalten, wir haben vielmehr gesagt, wir wollen unser Bestes im Dienste der Einigkeit tun. Was in den Budgetabstimmungen der nächsten Jahre geschehen wird, kann niemand vorherzusagen. Das ist eine Frage der Verantwortlichkeit. (Mit erhobener Stimme) Wir sind der Ansicht, daß diese unsere Erklärung nicht im Widerspruch steht mit der Mühlberger Parteitagresolution. (Beifall b. d. Minorität.)

Der Parteitag beschloß mit großer Mehrheit die Frage sofort zu entscheiden. Abg. Frank: Unter diesen Umständen werden wir uns an den weiteren Verhandlungen nicht beteiligen. (Beifall und große Anrufe. Die süddeutschen Delegierten verlassen zum größten Teil den Saal.) Rechtsanwalt Dr. Casse: Die letzte

Äußerung des Genossen Frank läßt in sehr wertvoller Weise die Situation. (Stürmischer Beifall.) Frank hat uns selbst bestätigt, daß unser Antrag identisch ist mit dem von uns zurückgegangenen Antrag Jubel. Die Antwort war der Passus: Niemand kann es sagen, eingeliefert in Friedensbetreibungen. Das wurde von der großen Mehrheit des Parteitages als ein Faustschlag ins Gesicht empfunden. (Stürm. Beif.) Die badischen Genossen machen ihr Verbalten also nicht von dem Willen der Gesamtpartei abhängig. Wir müssen Klarheit schaffen, damit die Erklärung des Parteivorstands nicht nur lediglich in die Akten geht, sondern ein verbindlicher Beschluß vorliegt. Wir müssen es unzweifelhaft feststellen, daß wir nicht gewillt sind, einen neuen Disziplinbruch zuzulassen, komme er von welcher Seite auch immer. (Stürm. Beif.) — Reichstagsabgeordneter Richard Fischer: Ich bedauere, daß ein solcher Antrag den Parteitag beschäftigen kann. (Anrufe.) Wenn Sie glauben, daß es ein erfreuliches Schauspiel ist, daß diejenigen, über die Sie zu richten entschlossen sind, den Saal verlassen haben (Rärm und Unterbrechungen): Das Recht, meine Meinung zu sagen, lasse ich mir nicht nehmen. Dieses Schauspiel war nicht notwendig. Wenn es Ihnen nicht nur um die Form, sondern um die Sache zu tun war, dann waren Sie bestraft und mußten bestraft sein mit der Erklärung des Genossen Frank. (Stürm. Gelächter.) Wenn Worte noch einen Sinn haben sollen, war über diese Worte kein Zweifel möglich. Wenn wir einander nicht mehr glauben, dann können wir nicht mehr verhandeln, dann betriffet einfach die Majorität. (Stürm. Zutrusse.) Reichstagsabgeordneter F o g -Hannu: Wir gehen nicht eher hier weg, als bis die Entscheidung getroffen ist. (Landtagsabgeordneter Reinert ruft: Kotau!)

Rechtsanwaltskurier selbst-Berlin beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag wurde angenommen.

Ragenstein-Stralsund beantragte, nuncmehr die Abstimmung auszuführen, damit die badischen Genossen Gelegenheit hätten, eine befristende Erklärung abzugeben. Dieser Antrag wird abgelehnt. Darauf wurde zur Abstimmung geschritten, in der in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 64 Stimmen der Zusatzantrag Jubel angenommen wurde. Dann wurde unter allgemeiner Erregung die weitere Verhandlung auf Donnerstag früh vertagt.

Urteile über den Magdeburger Parteitag.

Der „Berliner Lok.-Anz.“ hat durch einen Mitarbeiter verschiedene Politiker über ihr Urteil zu den Vorgängen in Magdeburg befragt lassen. Wir geben zwei derselben hiermit wieder:

Der konservative Abgeordnete Kretsch erklärte: „Ich persönlich messe der ganzen Angelegenheit keine Bedeutung bei. Ich bin überzeugt, daß man noch im Laufe dieser Verhandlungen den Bruch überlisten wird. Die süddeutschen Sozialdemokraten werden einsehen, daß sie allein, getrennt von den norddeutschen, politisch und parlamentarisch an Bedeutung wesentlich einbüßen würden. Ich bin überzeugt, daß schon während dieser Tagung des Parteitages die Fäden, wenn sie ganz zerrissen sein sollten, sich ansprechen werden. Aber auch wenn es zur Trennung kommen sollte, so wäre: das für die bürgerlichen Parteien gleichgültig, denn die beiden Gruppen der sozialdemokratischen Parteien müßten ja doch in allen wichtigen politischen Fragen einig sein, wie sie ja nach den Erklärungen des Abgeordneten Frank auch im resolutionären Endziel einig sind. Ich erkläre den Grund für die verschiedenen Ansichten, wie sie in den letzten Parteitagungen der Sozialdemokraten zutage getreten sind, in der Verschiedenartigkeit der sozialen Struktur Süd- und Norddeutschlands. Während es der norddeutschen Sozialdemokratie darauf ankommt, die Arbeitermassen, insbesondere die großstädtischen Industriearbeiter, für sich zu gewinnen, geht das Streben der Süddeutschen mehr darauf hinaus, die Kreise des kleinen Besitzes und der Intelligenz für sich zu gewinnen. Aus diesen Zielen, die die beiden Richtungen verfolgen, ergibt sich die verschiedenartige Taktik. Während die norddeutsche Sozialdemokratie immer auf die Massen zu wirken vermag und den Radikalismus, der ja der innere Kern der Partei ist, offenbar zur Schau trägt, muß sich die süddeutsche verhalten, um die nicht ganz ausgeprochen sozialdemokratischen Elemente zu sich herüberzuziehen. Für die bürgerliche Ge-

sellshaft würde die sozialdemokratische Gefahr durch die Spaltung der Partei in zwei Gruppen nicht geringer werden, weil eben beide gemeinsam auf die gewaltsame Umänderung aller Gesellschaftsordnung hinarbeiten.“

Freiherr von Jedlich-Neutrich, der Führer der Freikonserverativen, zeichnet die Situation wie folgt: „Es ist gar keine Frage, daß der Ausgang der gestrigen Debatten und die Hoffnung der Sozialdemokratie, als einheitliche Großmacht in die kommenden Reichstagswahlen einzutreten, vollständig zum Scheitern gebracht sind. Denn das hätte man von Magdeburg erhofft und erwartet, daß man trotz allem verhofft ausseinandergehen würde. Diese Erwartung fand ja auch ihr klares Spiegelbild in dem Verhalten Webels. Und nun trat das nach meiner Ansicht wichtigste Moment in die Erscheinung. Man schieb den gesagten Führer beiseite und ging über ihn zur Tagesordnung über. Die große Mehrheit hat sich von dem Gesicht der Radikalen einschüchtern lassen. Das gibt auch insofern zu denken, als die Führer nicht mehr glauben können und glaubhaft machen können, daß sie die Leitung der Partei in den Händen hätten. Man wird sich dies merken müssen, sobald die Sozialdemokratie aus neue die Straßen für ihre Demonstrationen wird in Anspruch nehmen wollen. Alle Nichtsozialdemokraten haben jedenfalls Ursache, mit diesem Ausgang der gestrigen Erörterungen zufrieden zu sein. Die radikale Richtung hat gestimmt, und das ist vielleicht ganz gut. Demnächst geschehen die Revisionisten. Unter der Fahne Jubels und seines Anhangs wird der Liberalismus seine Gemeinschaft mit der Sozialdemokratie suchen. Dagegen ist sehr wohl eine Annäherung zu denken, wenn in der Sozialdemokratie eine Richtung die Oberhand gewinnt, wie sie von Männern wie Frank und Kolb vertreten wird. Es wird auch nicht unbemerkt bleiben, wie dieselben Politiker, die gegen die unheilvollen, tyrannischen Zustände in Preußen getwittert haben, die eigenen Genossen gestern vernachlässigt, indem sie sogar gegen die Gesellschaftsordnung die Gegner mitebenwangen. Erwähnen möchte ich noch, daß schon einmal den Führern die Jagel aus der Hand gegliitten sind. Es war dies in Dresden, als die Parteileiter die Genossen vor dem Sprabsteigen auf die Straße warnten. Diese Warnung wurde in den Wind geschlagen, und nun hat sich in Magdeburg aufs neue gezeigt, daß nicht die großen, gestrigen Leiter, sondern die radikalen Schreier die Partei zu dirigieren wissen.“

Der Regent von Persien.

Der Barmeser (Nais es Saltaneh) der persischen Regierung während der Minderjährigkeit des jungen Schahs Ali Reza-Ghan und el Mulk ist gestorben. Ali Reza-Ghan und el Mulk war 1848 etwa geboren und der Bellesse und damit das Oberhaupt des Stammes der Kandjaren. Während der Regierung des Schahs Nasr-ed-Din begann er seine Karriere als Hauptmann des Kaiserlichen Bagenskorps, dessen Pflicht es ist, die Befehle des Schahs seinen Ministern zu überbringen. Später wurde er Oberkammerer, eine Vertrauensstellung von großem Einfluß. Einige Jahre darauf wurde er zum Groß-Stiegebewahrer ernannt. In den sechzig Jahren, zur Zeit, als in Persien das erste veramtortliche Ministerium gebildet wurde, wurde und el Mulk zum Justiz- und Handelsminister ernannt.

Die Cholera erloschen.

* Marienburg, 23. Sept. Halbamtlich wird bekannt gegeben, daß die Cholera in Raltzof als erloschen angesehen werden kann.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Sept. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser ist heute, von Wien kommend, in Sigmaringen eingetroffen, um an der Enthüllungsfeste des Denkmals für den Fürsten Leopold von Hohenzollern teilzunehmen.

* Stralsburg, 20. Sept. Das Kriegsmuseum in Gravelotte, das in Gersabr war, einzeln verkauft zu werden, geht in den Besitz der „Vereinigung zur Schmückung der Kriegsgräber“ in Metz über. Die Mittel werden aus Beiträgen aller Kriegserne des Reichs beschafft. Der Kaiser hat aus seiner Privatkassette 20,000 M. gespendet.

* Sigmaringen, 22. Sept. Der Kaiser traf um 12 Uhr aus dem hiesigen Bahnhof ein, wo er vom Fürsten Wilhelm und dessen beiden Söhnen empfangen wurde. Im vier-spännigen Wagen begab er sich dann mit dem Fürsten Wilhelm zum Prinzenbau, wo die anwesenden Fürstlichkeiten sich eingefunden hatten und sodann nach dem gegenüberliegenden Denmal. Nach dem Banfarenmarsch und einem Lied des Sigmaringer Gesangvereins hielt Bürgermeister Dr. Reiser eine Begrüßungsansprache und entwarf ein Lebensbild des verstorbenen Fürsten Leopold, den das Denkmal darstellt. Auf ein Zeichen des Kaisers fiel die Hülle unter Musik und Gesang des Sigmaringer Gesangvereins. Hierauf dankte Fürst Wilhelm dem Kaiser für sein Erscheinen und schloß mit einem beglückwünschenden Aufgenommenen Hurra auf Seine Majestät. Nach der Befichtigung des Denkmals durch den Kaiser und die Fürstlichkeiten stattete der Kaiser der Fürstlichkeiten Leopold, die wegen Kränklichkeit an der Enthüllungsfeste nicht hatte teilnehmen können, im Prinzenbau einen Besuch ab. Hierauf unternahm der Kaiser mit den Fürstlichkeiten eine Fahrt durch die Straßen der Stadt bis zum Rathaus, wo Bürgermeister Dr. Reiser den Willkommensgruß der Stadt entbot. Der Kaiser dankte ihm durch Händedruck und richtete einige Worte an ihn. Dann nahm er den Vorbemerkung der Kriegserne ab und begab sich zu Fuß ins Schloß, wo um 2 Uhr Gala-tafel in der portugiesischen Galerie und im Ahnenaal stattfand.

* Hagen, 22. Sept. Der Reichstagsabgeordnete von Hagen-Schwelm, Oberbürgermeister Cuno, teilt mit, daß er bei der nächsten Reichstagswahl nicht wieder kandidieren werde, da ihm seine hauptamtliche Tätigkeit eine uneingeschränkte Wahrnehmung seines Reichstagsmandats nicht ermöglichte. Wie erinnerlich, ist in Hagen die bürgerliche Kandidatur wegen Zwistigkeiten zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen stark gefährdet.

* Hamburg, 22. Sept. Der Gesamtausschuß des Verbandes deutscher Metallindustrieller war in Berlin versammelt und hat einstimmig beschlossen, die Sechsigstwecken in ihrem Kampfe gegen die Forderungen der Gewerkschaften zu unterstützen. Es soll deshalb am Sonnabend, dem 8. Oktober d. J., nach Arbeitslohn eine Aussperrung von 60 Prozent der gesamten Belegschaften eintreten, die nicht früher aufgehoben werden, bis die Differenzen zwischen den Sechsigstwecken beendet und die von den Ausständigen veranlaßten Sympathiestreiks aufgehoben sein werden. Wiederentstellungen erfolgen dann nach Maßgabe der Betriebsverhältnisse. Angenommen, es würde vor dem 8. Oktober eine Einigung erzielt und auf sämtlichen mit Sympathiestreiks überzogenen Hamburger Betrieben die Arbeit wieder aufgenommen werden, so würde der Gesamtausschuß der Metallindustriellen von neuem zusammentreten und den Ausperrungsbeschuß aufheben. Wieviel Metallarbeiter in anderen Falle von der Ausperrung betroffen würden, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen. Vom Metallindustriellenverbande wird eine genaue Zahl nicht angegeben. Jedem Industriellen wird nur die Pflicht auferlegt, in seinem eigenen Betriebe 60 Prozent der Arbeiter auszusperren. Da mit 600 000 die Zahl der gesamten Arbeiter ungefähr richtig angenommen sein dürfte, würde die Ausperrung etwa 350 000 treffen; doch ist das, wie angedeutet, nur ungefähr berechnet.

* Köln, 22. Sept. Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz sprach in einer Resolution dem Landwirtschaftsminister für die ebensoföhr die Interessen der Konsumenten wie der Produzenten während den Erklärungen an die Abgeordneten des Deutschen Reichstages, den wärmsten Dank aus. Die rheinische Landwirtschaft ist sich ihrer Pflicht wohl bewußt, auf die Hebung und Verbesserung der Viehzucht, der Sicherstellung der Ernährung des deutschen Volkes, wie bisher mit allen Mitteln hinarbeiten zu müssen; sie erwartet von der Regierung, daß der bisherige Grenzschutz durch den allein die erfolgreiche Durchführung gewährleistet werden könne, in vollem Umfange festgehalten werde.

Locales.

* Merseburg, 23. September.

* Solo-Quartier der Berliner Lehrergesangsvereine. Das gestern abend in der „Reichstrone“ stattgehabte Konzert war sehr stark besucht, der Saal annähernd ausverkauft.



Die Leistungen der vier Herren waren vorzüglich. Sie verklangen förmlich über ein äußerst angenehmes klingendes, wohlklingendes und gefühltes Organ, jedoch bei ihrer Vorträge mit der subtilsten Feinheit durchzuführen. Auf jedes der vier näher einzugehen, dürfte nicht angängig sein, da man schwerlich sagen könnte, welches das Schönste gewesen wäre. Nicht endemüllender Applaus wurde darum nach jedem Vortrag den trefflichen Sängern gesendet. Alles in allem ein herrlicher, gewaltiger Abend.

General-Appell ehemaliger 12er Fusaren und ehemaliger Kameraden des 2. Reserve-Fusaren-Regiments von 1870/71. Der Rufus in den Zeitungen zu einem General-Appell ehemaliger Kameraden leider Regimenter am 23. Oktober d. J. in Magdeburg hat allerwärts einen solchen Anklang gefunden, daß der Appell einen glänzenden Verlauf zu nehmen verspricht. Sollten Kameraden, deren Adressen unbekannt sind noch keine besondere Einladung erhalten haben, so sind sie hierdurch ausdrücklich eingeladen und werden gebeten, ihre Zusage an Kam. Rth. B. 2 in Magdeburg-B., Leipziger Chauffee, einzuliefern.

Verkehrspreise. Nach dem Bericht der Bandwirtschaftskammer in Halle wurden in der Zeit vom 20. bis 22. Sept. tatsächlich erzielt in der Stadt Halle für 100 kg Weizen 19.00—19.70 Mt., Roggen 14.60—15.20 Mt., Gerste 17.50—19 Mt., Hafer 16.70—17.80 Mt., im Saalkreis für 100 kg Weizen 18.80—19.60 Mt., Roggen 14.40—14.80 Mt., Gerste 17.50—19 Mt., Hafer 15.50—16.50 Mt.

Provinz und Umgegend.

Schleudriß, 22. Sept. Seltenes Jagdglück hatte, wie erst jetzt mitgeteilt wird, ein hiesiger passionierter Jäger bei der kürzlich erfolgten Eröffnung der Hühnerjagd. Man besand sich auf der Hühnerfuch, als plötzlich der Hund unruhig wurde, ins Feld lief und einen Gegenstand verbrachte. Bald stellte sich heraus, daß der Hund einen kleinen Scherbock aus seinem Lager aufgeschleppt hatte, der nun auf seinen Begier losging. Wie die Tiere gerieten in einen heftigen Kampf, bis der glückliche Stellung des Wocdes ein wohlgezierter Schotzschuß des Jägers dem Tiere ein schnelles Ende bereitete. Die Freude über das Jagdglück war natürlich beim Jäger sowohl wie bei seinen Jagdgenossen groß.

Halle, 23. Sept. Aus dem Bureau des Stadtkonzerts wird uns geschrieben: Die melodienreiche Spielerei „Fra Diavolo“, welche am vorigen Sonntag in neuer Einstudierung unter Leitung von Kapellmeister Elmman in einer fein abgetünchten Ausführung herauskam, wird morgen, Sonnabend, zum letzten Male gegeben. Wie in den Vorjahren, werden auch in dieser Spielzeit Fremden, Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen zur Aufführung gelangen. Als erste ist Johann Strauß' „Fledermaus“ mit Frau von Boer als Rosalinde, Frä. Hausmann als Adele, Herren Gobel und Gruffelli als Eisenstein und Alfred, Herrn Stablberg als Franz, Herrn Raven als Dr. Falke und Herrn Eyles als Frosch für Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr unter Leitung von Kapellmeister Sauer vorgeführt. Vorstellungen von außerhalb werden unter Beifügung des Betrages per Postanweisung erbeten. Die Preise der Plätze sind: I. Rang Loge, Balkon und Orchester-Sitze: Mt. 1.80, Parquet: Mt. 1.55, Parriere: Mt. 1.30 II. Rang Vorderreihen: Mt. 1.05, II. Rang Hinterreihen: Mt. 0.65 III. Rang letzte Reihen: Mt. 0.25, III. Rang: Mt. 0.80, Gallerie: Mt. 0.45. — Sonntag abend wird Mozarts' „Saubesitzer“, von Kapellmeister Mörle neu einstudiert, unter feinsten Leitung des Herrn Raven gegeben. In die Hauptpartien teilen sich: Frau Ruzger-Dreves-Pamina, Herr Valentin-Lamino, Herr Kammerling-Schwarz-Carafino, Herr Kammerling-Rudolph-Papageno, Frä. Hausmann-Papagena, Königin der Nacht-Frau von Boer, die drei Damen: Frä. Drevesmann, Fende und Ubley, die drei Anaben: Frä. Kühn, Vog und Kampf, der Sprecher-Herr von Osth, Monastros — Herr Gruffelli. Sonntag abend: 2. Vorstellung im Bienenhof. Cagliostro: „Die Neuemüllern“, da das Stück ziemlich kurz ist, wird um den Abend zu füllen, Kleists' „Der zerbrochene Krug“ dazu gegeben. Dienstag: „Sohngin“, Mittwoch: „Caualia tustkana“, hierauf: „Im Sperrlingnest“. Donnerstag: „Der Troubadour“, Freitag: „Tafel“.

Halle, 22. Sept. Die vor kurzem gegründete Ortsgruppe Halle a. S. des Zentralverbandes pensionierter deutscher

Reichs-, Staats- und Gemeindegemeinschaften sowie Lehrer (Sitz Berlin) hatte auf gestern, Mittwoch, sämtliche Pensionäre der Stadt Halle nach der Kaiser Wilhelmhalle eingeladen, um ihre bisherigen Mitglieber über den Zweck der Gründung und die bereits gemachten Schritte weiter aufzuklären und neue Mitglieder zu werben. Nach einem Vortrag des Syndikus Görlach wurde die Sitzung geschlossen.

Neumark, 22. Sept. Gewerkschaft „Beonhardt“, Sitz in Frankleben, beginnt jetzt das von ihr erworbene, in Für Neumark belegene Kohlenfeld aufzuschließen. Dicht an der Bendorfer-Schändendorfer Straße ist bereits ein provisorisches Maschinenhaus in einer Röhre und Krastanlage errichtet. Ein Wagger ist auch bereits aufgestellt, und wird dieser bald in Tätigkeit treten. Der Bau eines Anschlaggleises nach Station Neumark-Wehra wird demnächst erfolgen; demüßlich wird dieses seinen Weg durch Sträßenbörz nehmen.

Nordhausen, 23. Sept. Die Bergflüsse im Harz und Thüringer Wald sowie die Linstrut, Saale, Elster, Mulde, Werra und Leine führen seit gestern vormittag Stredenwelle bedeutendes Hochwasser. Der Niederflur beträgt seit Montag abend 40 Millimeter, im Gebirge über 60 Millimeter; die Talniederungen sind vielfach überschwemmt.

Jeß, 21. Sept. Zu der Wutttat im Jeßer Krankenhaus wird uns noch geschrieben, daß zwischen dem Wörder Hirt und der ermordeten Schwester Sonntag sein Liebesverhältnis bestanden hat. Die auf den ersten Blick auffällige Tatsache, daß das Paar nach der Tat in dem verlegten Hirtzraume aufgefunden wurde, ist leicht dadurch zu erklären, daß Hirt, das Amt hatte, die Küchennetze zu schleifen. Er pflegte diese nicht wieder in die Küche zu bringen, wodurch die ermordete Küchenschwester gezwungen war, die Wäsche selbst aus dem Hirtzraum zu holen. Da beim Auffinden der Leiche im Hirtzraume an der Stelle, wo die Leiche der Ermordeten lag, wieder ein frischgeschliffenes Küchennetz gefunden wurde, ist die Annahme berechtigt, daß die Schwester wieder selbst das Messer abholen wollte, daß bei ihrem Eintritt Hirt rasch die Tür schloß und dann die Tat ausführte. Verschiedene schwerwiegende Momente lassen übrigens den Schluss zu, daß Hirt, der sich nur eine leichte Schußwunde am Kopf beibrachte, den Selbstmordversuch nur fingiert hat. Jedenfalls steht fest, daß die Ermordete nicht mit ihrer Einwilligung getötet wurde, sondern daß vielmehr ein wohlüberlegter Plan des Hirt vorkulgen scheint.

Stahfurt, 22. Sept. In eine recht unangenehme Situation sind zwei hübsche junge Damen geraten, die den kürzlich in Stahfurt begangen, aus einem Garten, den sie verpachtet hatten, sich rechtswärtig größere Quantitäten Obst aneigneten. Der Pächter schöpfte Verdacht, erlittete Anzeige, und die vorgenommene Hausdurchsuchung ergab die Schuld der beiden Damen, von denen eine sich für die nächtliche Tagelohnende hochgelüftet.

Ludolfsburg, 21. Sept. Die Hitzschmerzen. Schon seit acht Tagen haben in den Bergwäldern die Hitzschmerzen begonnen. Wie alles in der Natur, so haben auch sie früher stärker als sonst mit ihren wilden Konzerthen angefangen. Größtenteils beginnt das Hitzschreiben etwa 14 Tage später als in diesem Jahre.

Reuhaldenleben, 19. Sept. Die bisher als Roland angeprochene plumpe Weiterfigur auf dem Marktplatz ist nur eine Spielfigur. Aus dem Bericht hiesiger Bürger sieht einmündig fest, daß der Roland dreihäufig war. Er bildete zu gewissen Zeiten einen Teil der Volksbelustigungen. Wenn ein hoher Gast die Stadt besuchte (er stand vor Frieders Haus auf dem Markt an der Straßenkreuzung), wurde der Roland diesem zu Ehren entzogen. Mit Gerichtsbarkeit, Spießrecht usw. hat dieses Bild nichts zu tun. Es ist eine Ausguss des 17. Jahrhunderts errichtete Spielfigur, die bei Volksfesten benutzt wurde, also kein Roland, wie ihn Halle, Bremen, Stendal, Zerbst und Erfurt usw. aufweisen.

Zum Tode des Tragöden Josef Kainz

schreibt man den „Leipz. Anzeig.“: Lieber Josef Kainz! Krankheitsgeschichte kündigt sich einer der behandelnden Kollegen folgendermaßen: Josef Kainz litt an einer freiburger Neubildung des oberen Abschnittes des Mastdarmes. Die Geschwulst hatte einen so hohen Sitz, daß sie den unteren Mastdarm in den ersten Zeit der Entwicklung entgegen mußte. Infolgedessen wurden auch die Geschwunden des Antrums mitbetroffen. Seine Leiden im letzten Jahre mußten entsetzlich gewesen sein. Der vorläufige Kliniker schilberte uns Versten

merkmals die Cysten, die ihn auf der Bühne befehligen und deren er nur unter Aufbietung einer fast übermenschlichen Willenskraft Herr wurde. Daß dem Ende seiner Krankheit, sagte er einmal mit bewegter Stimme, als er eben zur Verrückung seiner Schmerzen eine Injektion bekommen hatte; die richtige Diagnose zu stellen, so mußte ich doch nicht mit dem Zulande, wie er vor der Operation war.“ Nach monatelangen Cysten, die von seiner Umgebung, weil sie nur anfallweise auftraten, oft unterdrückt wurden, gelang es endlich, als die Geschwulst sich weiter abwärts ausgebreitet hatte, die richtige Diagnose zu stellen. Man fand allerdings heraus, daß das Leiden bereits an der Grenze der Operabilität war, aber die Leiden des Künstlers hatten infolge der Verengung, die der Darm bereits erlitten hatte, einen so unentzähligen Grad erreicht, daß die Entfernung der Geschwulst verurteilt wurde. Die sehr schwierige Operation glückte zwar, aber die mikroscopische Untersuchung hatte ein niederträchtiges Ergebnis. Die Geschwulst wuchs in den letzten Stadien des Gewebes und mit einer Dehnbarkeit der Zellteilung, daß daraus mit Sicherheit auf eine baldige Wiederkehr der Neubildung geschlossen werden mußte. Es mußte demnach ein großes, bei jüngerer Menschheit so häufig ist, eine besonders bösartige Form des Krebses. Wohl hätte die Kunde, nachdem eine kleine Nachoperation ausgeführt war, und der Kranke somit sich nach einigen Wochen aus dem Sanatorium löse voll der schönsten Hoffnungen und Zukunftsperspektiven zur Erholung auf den Sommerzug gegeben. Aber nur zu bald erfüllte sich die Befürchtung des pathologischen Anatomen. Im Juli schon bildete sich fern von der Operationsstelle das Leiden wieder. Sofort wurde alles, was noch einen Hoffnungsraum auf Heilung dieses entsetzlichen Leidens weckte, versucht. Wichtigen und wichtigen wurde erzwungen, aber das Wachstum der Geschwulst war nicht aufzuhalten, es ging in gleichmäßig beständigem Maße vor sich. Angesichts der klar erkennbaren Ausichtslosigkeit aller Rettungsversuche war die ärztliche Tätigkeit nur noch darauf gerichtet, die Beschwerden des Kranken zu lindern und seinen Gemütszustand günstig zu beeinflussen. Die Angelegenheit dieses armen Gependigten hat uns Verge oft auf tiefste erschüttert. Wimmernd, aber kluglos, wovor man er sich in Schmerzen, bis er die erlösende Injektion gestattete. Eine Viertelstunde des Sündimmerns folgte, dann erhob sich der Kranke, ließ sich auf den Arm auf die Umkleenkabine gerichtet und führte lundend die Interpaltung, fast allein. Seit Mitte August verließ der Kranke das Bett nicht mehr, schließlich konnte er nur noch auf der rechten Seite liegen.

Bermischtes.

Berlin, 22. Sept. In einem Hotel der Invalidenstrasse wurden einem Kaufmann von einem Wächter 34.800 Mt. gestohlen. Für Herbeischaffung des Geldes hat der Bestohlene 7000 Mt. Bestlohnung aus.

Von der Wittschardt, 21. Sept. Eine so trübselige Winkelzählung war seit vielen Jahren nicht da wie jemals. Der herrliche Wein der Gegend, der auf manch Gewannen gleich Null. Im Herbst ist kaum etwas davon zu merken, daß in der Umgegend Wein gelesen wird. Im Geschäftsbetrieb herrscht vollständige Verarmung. Freilich, die Weinpreise haben eine beträchtliche Höhe an leben fortgesetzt. An diejenigen Wälder, die gar keinen Wein geerntet haben, werden halbierten unangünstigen Herbstausfall mehr oder weniger entkündigt. Offenen Wein zu 20 Pf. gibt es kaum noch in den Wirtschaften; 25 und 30 Pf. ist der allgemeine Preis. In den Orten außerhalb des Weinbaugebietes durften sich die Verkaufspreise für offene Weinberge nur um 5 Pf. erhöhen. Seit Sonntag Mittag fällt im Weinbaugebiet an der Haardt wieder kalter Regen, wodurch die im Gange befindliche Weinlese empfindlich gestört wird. Was Wunder, daß man da von Winterleiden nichts hört und daß von der betannten frohen Weinlesestimmung, wie man sie sonst an der Haardt antrifft, kein Spur mehr Rede ist.

Wien, 22. September. Ein Vogelmittel in dem Reichs- und Provinzialrat hat eine mitunter so vollen Ziel zur Befreiung dort arbeitender Italiener von ihrer heimischen Militärpflicht erlassen. So oft nämlich einer seiner Schutlinge in das militärische Alter kam, wurde ein anderer Italiener, der wegen Mindermaß oder körperlicher Gebrechen sichtlich nicht militärfähig war, mit dem Namen des Dienstpflichtigen ausgerüstet und nach dem italienischen Konsulat in Düsseldorf geschickt, der dann dort die Verhandlungen mit dem Namen dessen, für den man ihn vorgegeben, unterzeichnete. Durch anonyme Anzeige wurde der Schwindel entdeckt und der Vogelmittel, die vom Reichsdienst auf das Ausland hin betreten Italiener, sowie die Strohmänner derselben verhaftet.

Gleiwitz, 22. Sept. In der Gemeinde Vorlage ist bei dem 48 Jahre alten Kaufmänniger Wog Derner Genidkare konstatiert worden. Der Erkrankte wurde in das Jahrsz Krankenhause übergeben und er nach wenigen Stunden verstarb. Vorstandsmaßnahmen wurden sofort getroffen.

Dresden, 21. Sept. Bei dem Uhrmachermeister Moll an der Annenstraße wurde Mittwoch nacht ein eingebrochener. Ihren Brillenträger und andere Gegenstände im Werte von 15.000 bis 20.000 Mark wurden gestohlen. Am die Ergreifung der Täter wurde eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. — (Siehe auch unter „Kaffee“.)

Als Rheinischer, 22. Sept. Der Frühburgunderherbst brachte das vorausgesagte Ergebnis, nämlich sehr wenig. Man muß schon weit zurückgehen, ehe man ein Jahr findet, in dem so bitter wenig geerntet wurde wie im Herbst 1909. Hierbei den abzuhalten Umständen kann das Jahr 1910 überhaupt nicht als normal bezeichnet werden, sondern steht weit unter der Mittellinie. Die Ernte der Vortagesträuhen, die in den verschiedenen Gemartungen begonnen hat, bringt den gleichen Ertrag wie die Frühburgunderernte. Die Trauben können in diesem Jahre nicht einmal ausreifen werden. Die Reife ist dabei sehr hoch, eine mit der allgemeinen Lage leicht zu erklärende Tatsache. Die weißen Trauben werden auch kein besseres Ergebnis im allgemeinen

bringen. Die Ernte muß früher als sonst stattgefunden, sie wird in Bezug auf die Menge wenig ertragreich ausfallen.

Kassel, 22. Sept. Bei der Ankunft des Leipziger D-Buges in Kassel wurde auf dem Hauptbahnhof ein Passagier aus dem Speisewagen herausgerissen, der sich Kaufmann Kay aus Leipzig nannte und angeblich 30.000 M. in Gold hatte zu sein. Er hatte sich dadurch verächtlich gemacht, daß er ein Speisewagen mehrere wertvolle Brillanten und Ringe zu Schleuderpreisen an die Oberkellner verkauft und den Rest sofort in Geld umlegte. Man fand bei ihm seinen wertigen Schmuck, wohl aber für 50.000 M. Juwelen und zwei Schmuckstücke erster Klasse. Die Polizei glaubt, daß es sich um einen internationalen Juwelendieb handelt. — Der Kaufmann Kay in Leipzig, der auf dem Hauptbahnhof verhaftet worden war, mußte, da ihm der Juwelenschmuck nicht nachgewiesen werden konnte, durch Verfügung des Gerichts wieder frei gelassen werden.

Lufftschiffahrt.

London, 22. Sept. Die Aviatikwerke in Folkestone hat mit einem schweren Unfall ihren Anfang genommen. Der Aviatiker Barnes, der in der Luft ein Kunststück vorführen wollte, ging hierbei zu schief nieder. Er stürzte aus einer Höhe von etwa 20 Metern zur Erde und erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Der Apparat wurde vollständig zerstört.

Kleines Feuilleton.

Eine amüsante Geschichte aus der Zeit des Jaren Nikolski I. erzählt der russische Schriftsteller Wogelzow: Im Lager zu Peterhof ließ eines Tages ein Kadett beim Anblick eines vorbeischießenden großen Vogels gesteht aus: „Ein Adler! Ein Adler!“ Der wachhabende Offizier warf einen flüchtigen Blick auf das Tier und sagte dann vorwurfsvoll zügend: „Du Dummkopf! da trägt Du schon seit Monaten selbst die Kränze mit dem Adlersbildnis und weißt jetzt nicht einmal, daß ein Adler zwei Köpfe hat!“

Telegramme

und letzte Nachrichten.

Bern, 23. Sept. In den Schweizer Bergen ist vorzüglicher Schneeeis eingelagert. Bis auf 700 Meter herunter liegt Schnee. Appenzell meldet großen Schaden an Wiesen und Bäumen. Die Korn- und Kartoffelernte liegt an vielen Orten unter einer dicken Schneedecke. Die Viehherden mußten vorzeitig von den Alpenweiden getrieben werden. In Danos betrug die Schneehöhe gestern bereits 10 Zentimeter.

Berlin, 23. Sept. Gestern vormittag hat sich ein unmittelbar vor dem Arbeiterzungen stehender Referent in der einen Regel in das Berg geistoffen. Auf dem Tisch lag ein verschlossenes Testament und ein Zettel mit folgenden Worten: Eine lang zurückliegende Tat hat mein Leben verbittert und ruhelos gemacht. Ich gehe deshalb freiwillig aus dem Leben. V. war der Sohn eines Bankvorstehers.

Stettin, 23. Sept. Morgen soll eine große Verammlung der streikenden und ausgeperrten Werftarbeiter stattfinden, um über die Lage zu beraten und Maßnahmen zu treffen, um der angebrochenen Ausperserung in der Metallindustrie zu begegnen.

Dresden, 23. Sept. In der Rammerer Straße wurde ein Wächter Donath mit einem Stuch in der Brust ermordet aufgefunden. Der Täter ist ihr Geliebter, der sich nach der Tat eine Schußwunde beibrachte, die aber nicht tödlich ist.

Berlin, 23. Sept. Wegen Entführung einer Winderjägerin ist der 31jährige Bahnarzt Wilhelm B. aus der Neuen Bayerischen Straße in Schöneberg verhaftet worden. Er betörte ein erst 16 Jahre altes Mädchen, Fräulein M. K., die Tochter wohlhabender Eltern aus dem Westen der Stadt, und entführte sie am vergangenen Sonnabend. Schon am nächsten Tage schrieb die Entführerin ihren Eltern, daß sie mit B. bereits „englisch“ getraut sei. Das läßt darauf schließen, daß der Entführer der Verleüben über den Charakter der Geschlechtsbeziehung vorgeweiht hat. Das Paar wollte dann eine „Sozietätsreise“ nach der Schweiz machen, kam aber nur bis Halle. Dort wurde es ermittelt und angehalten. Das Mädchen wurde in Schutzhaf genommen und wird jetzt von den Eltern nach Hause zurückgeholt. Der Entführer wurde verhaftet und wird sich vor dem Strafgericht zu verantworten haben.



Nur noch einige Tage

dauert der wegen Geschäftsliebertragung veranfaßte

Billige Verkauf.

Wir sind mit sämtlichen Artikeln noch reich sortiert, und finden Sie bei uns noch große Posten

Glas-, Porzellan-, Emaille-Lampen

2c. 2c.

zu jedem annehmbaren Preise, ferner große Posten

Passender Geschenk-Artikel Luxus-Leder-Galanteriewaren.

Wir erwarten Ihren Besuch in den ersten Tagen.

M. Bär, Halle a. S.,

Große Ulrichstr. 54.

Zur Herbstdüngung

empfehle

(1961)

alle Sorten Düngekalk

billigt.

Carl Siebert, Baumaterialienhdlg., Dberbreite Str. 16.



In Dosen à 10 u 20 Pfg.

überall erhältlich.

Vertreter

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntschaft und Zutritt in vornehmeren Kreisen wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Fixum und hohe Provision für **Merseburg und Umgebung** sofort aufgenommen. (1871)

Reflektanten wollen Ihre Offerte an die **Gesellschaft Tokayer Weinproduzenten A.-G., Vertriebsabteilung Budapest, V. Lipót-kürt 2** einsenden.

Die Quelle des Glücks

ist eine gute Gesundheit, die man nur durch Vermeiden aller schädlichen Genüsse erreichen kann. Man verzichte daher z. B. auch auf Bohnenkaffee und wähle ein geeignetes Ersatzgetränk. Ein solches ist Seelig's kandiierter Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, für 30-35 Tassen ausreichend, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 24. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Diabolo.** — Sonntag, 25. Septbr., nachm. 3 1/2 Uhr, nachm. 7 1/2 Uhr: **Die Fiedermans.** — Montag, 26. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Die Rabermähten.** — Dienstag, 27. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Polengrin.** — Mittwoch, 28. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Cavalleria rusticana.** — Donnerstag, 29. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Der Troubadour.** — Freitag, 30. Septbr., abds. 7 1/2 Uhr: **Zaïfun.**

„Club Germania 1910.“

Halle a. S., Rathausstr. 13 a. Herren, welche **Halle a. S.** besuchen, werden hierdurch zum Besuch unserer eleganten Clubräume, in welchen täglich **Skat-u. Gesellschaftsspiele** stattfinden, ergebenst eingeladen. (2034) **Der Vorstand.**

Feldverpachtung in Leuna.

Am Donnerstag, den 29. September 1910, von nachmittags 7 1/2 Uhr ab, soll im Gasthause zu Leuna ein dem Gutsbesitzer Oskar Fischer in Kötzschen gehöriger Acker in Meissen zur Belegen von (2038)

8 Morgen Ackerland in höchster Kultur vom 1. Oktober ab auf 12 Jahre geteilt oder im ganzen verpachtet werden, wozu Pachtlustige geladen sind. Merseburg, den 22. September 1910. **Fried. M. Kunth.**

Feldverpachtung in Kötzschen.

Am Sonntag, den 1. Oktober 1910, von nachmittags 7 1/2 Uhr an, sollen im Gasthof zu Kötzschen dem Gutsbesitzer Oskar Fischer daselbst gehörige in Kötzschen u. Merseburger zur Belegen (2039)

97 Morgen Ackerland in höchster Kultur vom 1. Oktober ab auf 6 und 12 Jahre, Acker geteilt oder im ganzen verpachtet werden, wozu Pachtlustige geladen sind. Merseburg, d. 22. September 1910. **Fried. M. Kunth.**

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 25. Sept. (18. n. Trinitatis). Befehlet wird eine Kollekte für des Marktschneiders in Wittenberg.

Dom. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wartbold. — Vorm. 11 Uhr: Diakonus Wuttke. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein, Emmastr. 1.

Stadt. Früh 7 1/2 Uhr: Pastor Schollmeyer. — Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. — Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen, Mühlstraße 1 — Pastor Schollmeyer.

Wittenberg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Neuenarth. Vorm. 10 Uhr: Pastor Vogt. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Freitag, den 30. September, nachmittags 4 Uhr: Versammlung der Frauenhilfe im Angarten.

Katholischer Gottesdienst. Sonntags vormittags 10 1/2 Uhr: Beichte, 11 1/2 Uhr: Frühmesse, 12 1/2 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Wollschilfhandel und Befehle geöffnet Sonntags von 11-12 1/2 Uhr.

Nachtfeld,

ca. 24 Morgen in bester Kultur, geteilt oder im ganzen, rüßlich der Stadtflur, nahe der Hallischen Straße, auf 9 Jahre abzugeben. (2040) Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

Untertailen (gestrickt, Tricotagen, Watist). **Große Auswahl.** **H. Schnee Nachf.** Halle a. S., Gr. Steinstraße 84.

Sehr süße, ital. Weintrauben, Tafeläpfel, Birnen, Pfirsiche, Delicateß-Beeren u. dergl. Säucen, Nisencanangen, Holländische, frischen russ. Salat, echte Zeltower-Mäbchen, frischen Scheibchen, empfiehlt (2041)

C. Louis Zimmermann.

Pferde zum Schlachten

kauft stets

W. Naundorf, Tiefen Keller.

Empfehle die aus weiteren:

5 Pfd. geräucherter Speck

4 Mark.

5 Pfd. Schmeer u. Fettes 3,75,

5 Pfd. Rot, Leber- und

Schwartenwurst 3,50

und mild gefäzeten (1717)

Kaffeter Rippenpeper.

Karl Kellermann,

Fleischermeister.

Schweb.

Preißelbeeren

hochfein in Qualität sind wieder eingetroffen bei (1969)

Emil Wolff.

Gebrauchte Sofas

sind wieder zu verkaufen.

C. Hecken, Sattlermeister.

Eine Wohnung

per sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten bitten unter 2037 in der Exped. d. Blattes niederzulegen.

Speise - Kartoffeln

kaufe jedes Quantum ab Station. Offert. mit Preisangabe unter „Landesprodukte engros“ hauptpostlagernd, Halle a. S.

Platz-Vertreter

gegen hohe Provision gesucht für unsere eingetragenen Marken **Hubertus-Sekt u. Hubertus-Cabinet** (Flaschengährung nach französischer Art), sowie **prelsw. Mosel- und Rhein-Weine** (Jodocius.) (2036)

Jodocius & Co.,

Wein-Grosshandlung u. Sektellerei

Koblenz. Gegr. 1821 **Trier**

Berlin N. W. 7, Dorotheenstr. 70.

Loden-Pelerinen

empfehle

H. Schnee Nachf. Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Device

Semper idem.

Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Herstelleramt Kaiserin des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

24 Preis-Medaillen!

Man verlange ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

D. H. Apelt & Sohn,

Bankgeschäft,

Halle a. S., Leipzigerstr. 70/71.

Konto-Korrent-Verkehr.
Diskontierung von Geschäftswechseln.
Eröffnung provisionsfreier Checkkonten.
Placierung und Beschaffung von Hypothekkapitalien.
Annahme von Depositengeldern gegen angemessene Verzinsung.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Spesenfreie Abgabe von erstklassigen Anlage-Papieren.
Aufbewahrung und Kontrolle von Wertpapieren.
Feuer- und diebssichere Tresoranlage; Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Johannisbad

Fernruf Nr. 245.

Edt Schmiedeberge, Moorbäder, Bussfisch-irisch-röm.-Bäder, (Dampfbäder), Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Ischias und Nervenleiden.

Wannenbäder i. Ab. 12 Std. Mk. 4,50

Bassenge,

staatlich geprüft. Merseburg, Johannisstr. 10.